Auswertung der Obdachlosenarbeit in der Notschlafstelle Höngg

Autor(en): **Wagner-Bandi, Hanns-Martin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Intercura : eine Publikation des Geriatrischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich**

Band (Jahr): **- (1990)**

Heft 30

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-790385

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

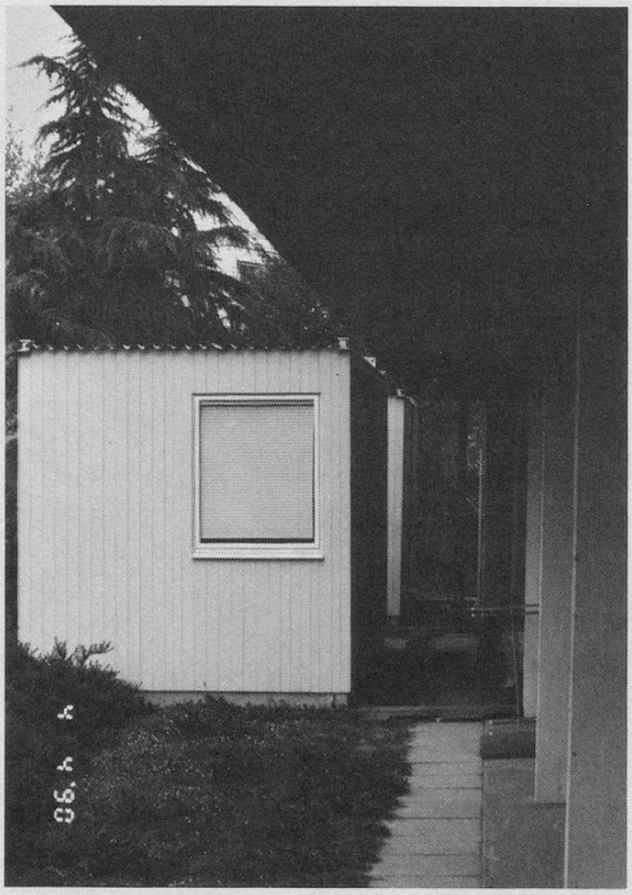
http://www.e-periodica.ch

Auswertung der Obdachlosenarbeit in der Notschlafstelle Höngg

von Hanns-Martin Wagner-Bandi, Sozialarbeiter der ref. Kirchgemeinde Zürich-Höngg

Vorgeschichte

Erste Vorbereitungen für die diesjährige Aktion wurden während der Herbstferien 89 in Angriff genommen. Aufgerüttelt durch die beelendende Situation in Zürich und alarmiert durch die im Herbst noch überfüllten Notschlafstellen, entschloss sich der Verein für Menschenwürde VMM Höngg Notunterkünfte anzubieten. Nach sehr arbeitsintensiven, zuweilen auch mühsamen Abklärungen, konnte der Verein im Laufe des Novembers die Öffentlichkeit informieren. Die Frage des Standortes blieb bis zu Beginn der Aktion ungeklärt. Die jetzige Variante an der Ackersteinstrasse 190 kann als Notlösung betrachtet werden. Bezugsbereit waren die Baracken ab dem 22. Dezember 89.



Zwei Wohncontainer an der Ackersteinstrasse 190, Zürich-Höngg

Angebot und Konzept

In Höngg gab es diesen Winter 3 Unterkünfte mit ca. 12 Plätzen für Obdachlose:

- 2 Plätze in einer privaten Altliegenschaft
- 7 Plätze in 2 Whg. in einer Altliegenschaft /Trägerschaft: Fürsorgeamt)
- 3 Plätze in 2 Baracken an der Ackersteinstrasse 190

Die vorliegende Auswertung bezieht sich nur auf das letzte Angebot, das vom Verein für Menschenrechte und Menschenwürde getragen wurde. Die eine Baracke diente als Schlafraum für ca. 3 Personen (Max. Belegung: 5 Pers.). Die andere Baracke wurde als Aufenthalts- und Essraum

eingerichtet. Dies ermöglichte eine gewisse Wohnlichkeit. Zwischen den Baracken und den anderen genannten Stationen gab es vor allem personelle Verbindungen. Einige Obdachlose versuchten den Schritt vom eher unverbindlichen Barackenleben zum verbindlicheren «Begleiteten Wohnen».

Betreuung

Die Betreuung und Begleitung wurde von ca. 15 Mitgliedern des Vereins übernommen, vier von ihnen konnten aus früheren Arbeitsverhältnissen Erfahrungen im Umgang mit Obdachlosen vorweisen. Je nach Bedarf besuchten an 3-5 Abenden pro Woche je 1-2 Leute die Obdachlosen. Die Präsenz wurde von den BewohnerInnen in den meisten Fällen geschätzt, ermöglichte einen stabilen Rahmen und trug auch zur Wohnlichkeit bei. An den Vormittagen lief der Kontakt vor allem über den Sozialarbeiter der ref. Kirchgemeinde, dessen Büro in unmittelbarer Nähe der Baracken war.

Die Betreuungsgruppe machte wertvolle Erfahrungen. Zuweilen gab es auch Ernüchterungen, die die anfänglichen Idealvorstellungen etwas korrigierten. Trotzdem möchte keiner der BetreuerInnen die Abende vermissen, wo gemeinsam gekocht, gelacht, Probleme gewälzt wurden, wo die Obdachlosen oft noch zu später Stunde einen kleinen Einblick in ihre Herzen gewährten.

Die BewohnerInnen

In der Zeit vom 22. Dez. 89 bis 11. April 90 übernachteten gesamthaft 12 Personen (8 Männer und 4 Frauen). Das Alter lag zwischen 18 und 46 Jahren.

Herkunft

5 Personen kamen vom Shopville; 2 Personen kamen aus einer Abbruchliegenschaft. Je 1 Person kam aus gekündetem Untermieteverhältnis, von einer Asylstelle, aus einer Psychiatrieklinik, aus Haft, sowie vom Lettendörfli.

Die Aufenthaltsdauer varierte von wenigen Tagen bis zu 9 Wochen. Die 12 Personen übernachteten total 271 mal. Auf die Betriebszeit von 110 Nächten umgerechnet, ergibt das eine durchschnittliche Belegung von 2,5 Personen pro Nacht.

Drogen- und alkoholabhängig (z.T. kombiniert mit Medi.) waren 7 Personen. Allg. Lebensprobleme und psychische Schwierigkeiten hatten 3 Personen. Asylsuchend, resp. aus der Haft entlassen war je 1 Person.

Was tun, wenn jemand von uns krank wird oder verunfallt und zuhause das Bett hüten muss? Es kann jeden treffen. Hier hilft Embru Spitex.

Wir orientieren Sie über «Spitex – Für die Pflege zuhause» und was wir dazu beitragen können. Ihre Anfrage ist für Sie unverbindlich, ein Besuch erfolgt nur auf Wunsch.

embru
SPITEX

Embru-Werke, Spitex
8630 Rüti ZH
Telefon 055 / 31 28 44
Für die Pflege zuhause

Gutschein

In

Senden Sie mir bitte Ihre Broschüre «Spitex – Für die Pflege zuhause».

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Auf Karte geklebt oder in Couvert an obige Adresse senden. Oder einfach anrufen.

ES 1/86

Zur Problematik der Obdachlosigkeit gehört auch die Situation auf dem Wohnungsmarkt. Es ist anzunehmen, dass ein Teil der Obdachlosen noch vor wenigen Jahren eine angemessene Unterkunft gefunden hätte. Obdachlose haben zum jetztigen Zeitpunkt praktisch keine Chancen unterzukommen.

Um so rosiger sieht die Situation auf dem Arbeitsmarkt aus. Praktisch in allen Branchen gibt es Stellen zuhauf. Die damit verbundenen Möglichkeiten wurden aber von den BewohnerInnen der Baracken oft nicht wahrgenommen oder verspielt. Dabei lag es nicht so sehr am Willen, sondern vielmehr am Durchhaltevermögen. Ca. 5 Personen versuchten sich total etwa 9 mal bei Gelegenheits- oder Temporärarbeiten. Von Dauer war bis zum Schluss der Aktion kein Arbeitsverhältnis.

Der weitere Weg der BewohnerInnen

In eine Wohngemeinschaft (private Trägerschaft) gingen:	3 Personen
Zum «Begleiteten Wohnen» (Fürsorgeamt) gingen:	2 Personen
In Haft kam:	1 Person
Unbekannter weiterer Weg:	6 Personen